

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 38 (1934-1935)
Heft: 17

Artikel: Pfingsten
Autor: Siebel, Johanna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-669900>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häusslichen Herd.



XXXVIII. Jahrgang

Zürich, 1. Juni 1935

Heft 17

Pfingsten.

Seht! Bunte Scharen wandern
Pfingstfroh in Wald und Feld!
Bekränzt mit Frühlingsblüten
Ist heut die ganze Welt.

Seht! Alle Herzen öffnen
Sich nun der Frühlingspracht,
Die rings an jedem Reislein
Lenzselig ist erwacht.

Und alle Seelen singen
Mit in dem Frühlingslied,
Das, alle Welt versöhnend,
Den blauen Raum durchzieht.

Und alle Seelen fühlen
Das wundertiefe Wehn
Des Geistes, der da Himmel
Und Erde ließ erstehn.

Und der im Frühlingskleide,
Im pfingstlich goldenen Licht
Für alle heut die Sprache
Der großen Liebe spricht.

Johanna Siebel.

Der Spuk von Oberwiesen.

Von Ernst Eschmann.

(Fortsetzung.)

Der Silvester stand vor der Türe.
Chueri wollte das Jahr nicht zu Ende gehen lassen, ohne im Rohrhof einen Besuch gemacht zu haben.

Frau Greteler sah ihn von weitem daherkommen.

Sie rief dem Vater.

Der Mauser trat ein. Die Unterhaltung kam nur langsam in Fluss. Es war, als ob die Lina zwischen sie getreten wäre. Der Bauer suchte nach Worten. Die Bäuerin beobachtete verstoßen den Gast. Er hatte für sie etwas Unheimliches bekommen. Er sprach unbefangen, und Vater und Mutter blieben an der Frage hängen: hatte ihnen die Döde am Ende doch etwas aufgeschwatzt?

Immerhin, so ganz derselbe war der Chueri

nicht. Er schimpfte, was das Zeug hielt. Nein, es sei keine Freude mehr, hier zu bleiben, meinte er. Wenn man seiner bescheidenen Habe nicht einmal mehr sicher sei. Aber er wolle nicht ruhen, bis er die Donnerskerle erwischt habe, die ihm den ganzen Hausrat durcheinander gewühlt. „Zudem: rechte Esel sind es gewesen,“ lachte er höhnisch und trommelte auf den Tisch. „Das Beste und Wertvollste haben sie nicht gefunden. In der Chronik sollen sie herum stöbern, so lange sie der Gwunder sticht. Und sind es Oberwieser gewesen, was ich vermute, mögen sie nachlesen, wie viel Spitzbuben hier herum immer zu Hause gewesen sind. Mit meinem Kräuterbuch werden die wenigsten etwas anfangen können. Es hat mir auch viel Kopfzerbrechen verursacht, bis ich dem alten Kauderwelsch auf die Spur gekommen bin.“